

Auswertung auch optisch und lassen außerdem ahnen, wieviel Systematisierungs- und Rechenmühe ihnen voranging.

Gertrud Thoma

---

Rolf K ö h n , Zur Quellenkritik kopial überlieferter Korrespondenz im lateinischen Mittelalter, zumal in Briefsammlungen, *MIÖG* 101 (1993) S. 284–310, bietet eine systematisch gegliederte Problem- und Forschungsübersicht, in der u. a. begrifflich zwischen Briefregister, Briefbuch, Briefsammlung und Briefsteller unterschieden wird.

R. S.

Sandrine L i n g e r , *L'écrit à l'époque mérovingienne d'après la correspondance de Didier, évêque de Cahors (630–655)*, *Studi medievali* 3a serie 33 (1992) S. 799–823, schließt aus den erhaltenen 42 Briefen des Bischofs Desiderius auf den Grad der Schriftlichkeit im Merowingerreich und kommt, wie andere Arbeiten in dieser Richtung auch, zu der Erkenntnis: „la civilisation mérovingienne était fondamentalement basée sur l'écrit“ (S. 812). Allein am Exempel der Bischofsernennungen rechnet sie hoch, daß für 150 Jahre Merowingerherrschaft, über 100 Diözesen und eine mittlere Pontifikatsdauer von 20–30 Jahren eigentlich 8500 „actes quasi-nécessaires“ zu erwarten wären; erhalten sind aber gerade zwei.

H. S.

Francesca V i t r o n e , *L'epistolario di S. Bonifacio: aspetti e problemi del suo utilizzo come fonte storica*, *Romanobarbarica* 12 (1992/93) S. 123–152, hebt mit guten Beispielen den Quellenwert der Sammlung (MGH Epp. sel. 1) für das Persönlichkeitsbild des Bonifatius, seinen Freundeskreis, die angelsächsische Kultur und zumal das weibliche Mönchtum hervor.

R. S.

Jay T. L e e s , *La lettera di Anselmo di Havelberg a Pietro il Venerabile: Federico Barbarossa e Baume-les-Messieurs*, *Benedictina* 40 (1993) S. 49–56, gibt Hinweise zum Umfeld von DD. F. I. 58 und 193 sowie zu D. Ko. III. 176.

C. L.

Otto K r e s t e n , Der „Anredestreit“ zwischen Manuel I. Komnenos und Friedrich I. Barbarossa nach der Schlacht von Myriokephalon, *Römische Historische Mitteilungen* 34/35 (1992/1993) S. 65–110, 4 Tafeln, zeigt, daß der lateinischen Fassung eines auszugsweise von Albert von Stade zum Jahre 1179 überlieferten Briefes von Kaiser Manuel I. an Friedrich Barbarossa ein originales Schreiben der byzantinischen Kaiserkanzlei zugrunde liegt. Der darin überlieferte Kaisertitel Manuels I. *Romanorum moderator* ist ebenfalls authentisch und seit 1176 stets in den lateinischen Versionen der Auslandskorrespondenz der Komnenen benutzt. Als ebenso authentisch erweist K. gegen die Bedenken von H. Appelt (vgl. MGH DDF I. Bd. 4, S. 508 Nr. 15 u. Bd. 5, S. 99 Anm. 10) das gleichfalls im Exzerpt bei Albert von Stade überlieferte Antwortschreiben Barbarossas. Dessen ungewöhnliche Titulatio resultiere aus der Empörung des Staufers über die Ungebührlichkeit des Komnenen und beweise somit die auch in anderen Quellen angesprochene übergroße Empfindlichkeit Friedrichs I. in Protokollfragen. Barbarossas Antwort wird im Anhang (S. 107–109) nach Albert